

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Nedacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 139.

Lausberg a. W., Donnerstag den 23. November 1876. 57. Jahrgang.

Die Reichstagsverhandlungen über die Justizgesetze. 20. Novbr.

(D.C.) Der Reichstag ist nunmehr an die hauptliche Aufgabe dieser Sessjon, an die Justizgesetze, herangetreten und hat bereits einige arbeitsreiche Tage auf die zweite Lesung dieser Gesetze verwendet. Es wurde mit dem Gerichtsverfassungsgesetz begonnen, um zunächst die Frage der Handelsgerichte zu entscheiden. Bekanntlich hatte der Regierungsentwurf selbstständige Handelsgerichte für zulässig erklärt, so weit die Landes-Justizverwaltung ein Bedürfnis dazu anerkenne. Die Justizkommission des Reichstages hatte in erster Lesung die Handelsgerichte vollständig abgelehnt und somit die Handelsfachken an die ordentlichen Gerichte verwiesen. Schließlich hatte sich aber auf den dringenden Wunsch des Handelsstandes die Kommission dahin entschieden, zwar keine selbstständigen Handelsgerichte, wohl aber bei den Landgerichten besondere Kammern für Handelsfachken zuzulassen, die im Wesentlichen dieselbe Zusammensetzung (aus rechtsgelernten Richtern und Fachmännern) haben sollen, wie die vorgeschlagenen selbstständigen Handelsgerichte, und auch an Orten errichtet werden dürfen, an denen der Sitz des Landgerichts sich nicht befindet. In dieser Form wurde auch von Seiten des Reichstages die Frage entschieden, und es ist damit ein Kompromiß geschaffen, dem nach den Andeutungen des preußischen Justizministers auch der Bundesrat seine Zustimmung erteilen kann. Auch den Wünschen des Handelsstandes dürfte durch diese Lösung der Frage im vollen Maße entsprochen sein. Denn die Kammern für Handelsfachken sind mehr der Form als der Sache nach von den jetzigen Handelsgerichten verschieden, haben aber den wesentlichen Vorzug, daß sie die vielen Kompetenzstreitigkeiten, die bisher mit den ordentlichen Gerichten entstanden, beseitigen, indem sie ja nur Abtheilungen des gewöhnlichen, für bürgerliche Streitigkeiten zuständigen Gerichte sind. Nach Erledigung dieser, von den Handelsgerichten handelnden Paragraphen des Gerichts-Verfassungsgesetzes konnte zur Civilprozeßordnung übergegangen werden. Dieser Gesetzentwurf hatte von vornherein der Vereinbarung sehr wenig Schwierigkeiten gemacht, da er schon in der ersten Fassung eine vor treffliche Arbeit war. Es war denn auch die Annahme en bloc beantragt. Zwar wurden von verschiedenen Seiten Bedenken gegen Einzelheiten geltend gemacht, wie z. B. hinsichtlich der Bevorzugung des Reichstagslers und der Minister im Punkte der zeugeneidlichen Vernehmung, der Eidesformel und dergleichen, diese Bedenken wurden jedoch für die dritte Lesung aufgespart

und dadurch die Annahme des Gesetzes en bloc ermöglicht. Alsdaß wurde das Gerichtsverfassungsgesetz wieder in Angriff genommen. An die Spitze dieses Gesetzes hatte die Kommission einen neuen Titel über das Richter-Amt gestellt. Die Justizminister von Sachsen und Bayern machten zwar den partikularistischen Gesichtspunkt geltend, daß die Garantien für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Richter-Amtes, wie sie die Kommission aufgestellt, nicht in das Gerichts-Verfassungsgesetz aufzunehmen seien, da sie überhaupt nicht zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung, sondern der Landesgesetzgebung gehörten. Allein, der Reichstag konnte die Zulässigkeit dieses Standpunktes nicht anerkennen, sondern nahm in den Bestimmungen über das Richter-Amt die Grundlage und den werthvollsten Bestandteil dieser ganzen Gesetzgebung. Wenn die Justizhöheit der Einzelstaaten in einem so weitgehenden Sinne gesetzt werde, vertrage sie sich überhaupt nicht mehr mit einer deutschen Rechtseinheit. Mit großer Majorität wurde denn auch der Titel vom Richter-Amt aufrecht erhalten. Weiter waren die sogenannten Gemeinde-Gerichte Gegenstand der Verhandlung, eine in Württemberg und Baden einheimische Art von Sondergerichten, die eigentlich der vollständigen Einheitlichkeit des deutschen Gerichtswesens zum Opfer hätten fallen lassen, in Anbetracht der besonderen Umstände und der verhältnismäßig geringen Bedeutung dieser Einrichtung aber mit kleiner Mehrheit für zulässig erklärt wurden. — Man steht aus dieser kurzen Darlegung der Verhandlungen, so weit sie bis jetzt gediehen sind, daß das große nationale Werk in errfreulichem Fortgang begriffen ist. Wie zu erwarten war und wie es voraussichtlich auch im weiteren Gang der Berathung der Fall sein wird, nimmt der Reichstag durchweg die Beschlüsse seiner Kommission an. Glaubt der Bundesrat einem oder dem anderen dieser Beschlüsse entschieden die Zustimmung versagen zu müssen, so müßten die etwaigen Vereinbarungsversuche und Kompromiß-Unterhandlungen nach Schluss der zweiten Lesung vor der dritten angestellt werden. Bis jetzt sind Beschlüsse, denen der Bundesrat einen unüberwindlichen Widerspruch entgegenstellen wird, wohl noch nicht im Reichstag gesetzt worden. Die wichtigsten und meistbestrittenen Gegenstände werden erst in nächster Zeit auf die Tagesordnung kommen. Als solche müssen bekanntlich betrachtet werden: Das Kapitel vom sogenannten Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft und der Zulässigkeit der Privatklage in Strafsachen, die Frage des „Kompetenzkonfliktes“ oder die unbhinderte Zulassung der gerichtlichen Verfolgung gegen im Amt begangene Vergehen, ferner die drei auf die Presse bezüglichen Fragen vom Gerichtsstand und Thatort eines durch die

Presse begangenen Deliktes (Beschränkung der Verfolgbarkeit auf den Ort, wo das Presseorgan erscheint), von der Beschränkung der Zeugnispflicht, und der Verweisung der Pressevergehen an die Schwurgerichte. Von der Vereinbarung über diese Punkte wird in erster Linie das Zustandekommen der Justizgesetze abhängig sein. Vermuthungen, auf welcher Grundlage die Verständigung erfolgen werde, lassen sich bis jetzt noch nicht aufstellen, doch wird man bei dem allseitigen Ernst und guten Willen die Möglichkeit für ausgeschlossen halten müssen, daß das große nationale Werk an einer dieser Fragen scheitern könne.

Tages-Rundschau.

Berlin, 19. Novbr. Der Kaiser und der Kronprinz sind heute hier von ihrer Reise nach Sagan und Pleß im besten Wohlsein wieder eingetroffen.

— Über die Reise Sr. Majestät des Kaisers zur Jagd nach der Göhrde sind nachfolgende Bestimmungen getroffen worden: Donnerstag den 23. November, Nachmittags 3 Uhr, werden Se. Majestät Berlin auf dem Hamburger Bahnhof mittelst Extrazuges verlassen, in Göhrde um 6½ Uhr und im Jagdschloß um 6 Uhr 50 Minuten eintreffen. — Freitag den 24. November findet eine Suche mit der Meute auf Sauen statt. Dem Dejeuner im Walde folgt ein Hauptjagen auf Rothwild. — Für Sonnabend den 25. November früh ist ein abgestelltes Jagen auf Schwarzwild angeordnet. Die Rückreise werden Se. Majestät vom Schlosse Nachmittags 3 Uhr antreten.

Berlin, 20. November. Nach einigen Präliminarien wurde heute im Reichstage die Verathung des Gerichtsverfassungsgesetzes weitergeführt. Bei § 4, welcher die Gerichte für Amtsgerichte erklärt und die Privatgerichtsbarkeit, sowie die Präsentationen aufhebt, mache sich der Abgeordnete Windhorst zum Organ der bekannten standesherrlichen Klagen, könnte aber, vollständig widerlegt, nicht verhindern, daß der Paragraph gegen die Stimme des Centrums angenommen wurde. Eine lebhafte Debatte von prinzipieller Bedeutung entspann sich alsdaß über den dem Gesetz von der Kommission eingefügten § 5a, welcher bestimmt, daß die Gerichte über die Zulässigkeit des Rechtswegs entscheiden, die Landesgesetzgebung jedoch die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden oder Verwaltungsgerichten über die Zulässigkeit des Rechtsweges besonderen Behörden übertragen kann. Für diese Behörde wird aber alsdaß

Die Stiefmutter.

Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Fahren Sie fort,“ sagte Frau Linden, „Sie können mir nichts erzählen, auf das ich nicht längst vorbereitet wäre.“

„Wohlan denn, ich war, verzeihen Sie es mir, gänzlich zu Ihrem Nachtheil eingenommen, Ihr Auftreten und Ihr Benehmen, wie auch Ihre Erscheinung haben mich gänzlich vom Gegenteil überzeugt, und sehen Sie mich bereit, Ihnen, wo und wie ich nur kann, zu dienen, überzeugt, daß Ihnen von Ihrer Familie ein großes Unrecht geschehen ist.“

„Mein Gewissen hat mich von jeher von jeder Schuld freigesprochen, und mein Herz sagt mir stets, daß ein Tag der Vergeltung kommen wird für Diejenigen, die mich so namenlos unglücklich gemacht. Denn ohne Zweifel bezogen sich Ihre Worte auf Frau Hochheim.“

„Ja, Frau Linden, das thaten sie.“

„So kann sie mich noch nicht in Ruhe lassen. Mir scheint, sie sollte doch zufrieden sein mit dem, was sie schon angerichtet. — Sie haben mich aus dem Herzen meines Vaters, aus seinem Hause verdrängt; sie hat überall meinen Ruf angegriffen, sie hat — doch Sie haben wahrscheinlich Frau Hochheims Geschichte ihrer Stieftochter ge-

hört, mögen Sie jetzt mir noch eine kurze Zeit schenken, daß ich Ihnen die meinige erzähle.“

„Unbedingt, Frau Linden,“ antwortete ich ihr schnell, „und wird mir höchst wahrscheinlich Ihre Erzählung irgend eine Veranlassung geben, Ihnen von wirksamem Beistand und Nutzen zu sein.“

„So hören Sie und urtheilen dann selbst, in wie fern ich schuldig bin, und wie groß das Unrecht ist, welches man gegen mich begangen.“

„Herr Doctor,“ fuhr Frau Linden fort, „ich brauche in meinem Bericht nicht gar viele Jahre zurückzugehen, da, wie Sie denken können, die Ereignisse sich in letzterer Zeit zugetragen. Meine Mutter, mir unvergleichliche Mutter starb vor etwa sieben Jahren, und da ich ihr einziges Kind gewesen, bin ich natürlich von ihr über Alles geliebt und aufs Zärtlichste behandelt worden.“

„Zwei Jahre nach ihrem Tode lernten wir eine Frau Greifenberg und ihre Tochter Elfriede kennen, die beide im ersten Augenblick mir sehr gefielen. Es ist zwar wahr, Elfriede hatte bei näherer Bekanntheit Manches in ihrem Benehmen, was mir später nicht so ganz zusagte, allein ich schrieb dies ihrem etwas exzentrischen Charakter zu, und lachte über sie, während Elfriede in meinen Augen das liebenswürdigste Wesen war, welches ich je gesehen, und an das ich mich mit der ganzen Innigkeit meiner Jahre schloß.“

„Meinem Vater gefielen diese beiden Damen

eben so sehr, und als Frau Greifenberg den günstigen Eindruck bemerkte, den sie auf ihn hervorgebracht, begann sie auch bald ihre Pläne für die Zukunft zu entwerfen. Gegen mich war sie die Freundlichkeit und Güte selbst, kam allen meinen Wünschen zuvor, bewies mir eine wahrhaft mütterliche Liebe, die aber doch endlich einen so überschwänglichen Charakter annahm, daß ich anfang, die Aufrichtigkeit derselben zu bezweifeln und auf meiner Huth zu sein.“

„Bald genug überzeugte ich mich, wie richtig ich sie beurtheilt, und von dem Augenblick an schwand jede Zuneigung zu ihr aus meinem Herzen.“

„Ich sah nur zu deutlich, wie ihr Einfluß auf meinen Vater zunahm, und blickte daher der Zukunft voll Angst und Besorgniß entgegen. Dabei aber war ihr, wie ihrer Tochter Benehmen gegen mich ganz unverändert, ja Beide schienen sich alle erdenkliche Mühe zu geben, meine Liebe zu gewinnen.“

„Ungefähr sechs Monate nach unserer ersten Bekanntheit erklärte mir mein Vater, daß er entschlossen sei, eine zweite Ehe einzugehen, und da ich zur Genüge wußte, mit wem, wagte ich ihm zärtliche und dringende Vorstellungen dagegen zu machen. Ich sagte ihm, daß ich entschlossen sei, mich nie zu verheirathen, immer bei ihm zu bleiben, wenn er nun diesen Gedanken aufgeben würde. Er schloß mich nach diesen Worten, die ich unter heißen Thränen hervorgebracht, in seine

eine Reihe von Normativbestimmungen aufgestellt, welche gleich den entsprechenden Bestimmungen über das Richteramt wertvolle Garantien enthalten. Die bestehenden Kompetenzerichtshöfe, insbesondere der preußische, würden in Folge dessen vollständig umgestaltet werden müssen. Der preußische Justizminister sprach sich denn auch entschieden gegen den Paragraphen aus und befürtete unter Vorbringung von allerlei sonstigen Bedenken die Kompetenz des Reiches. Reichensperger, Lasker und Miquel widerlegten indes alle Einwendungen, und der Paragraph wurde in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 39 Stimmen (preußische Konervative und Freikonservative) angenommen. Nachdem bei verschiedenen folgenden Paragraphen Abänderungsanträge nach wenig erheblicher Debatte abgelehnt und überall die Kommissionsfassung angenommen war, entspann sich bei § 39 noch eine ernste Diskussion über den Antrag des Abg. Herz, statt der Eidesformel der Vorlage: „Ich schwörte es, so wahr mir Gott helfe“ einfach die Formel zu setzen: „Ich schwörte es.“ Der Antrag wurde abgelehnt und zwar mit großer Majorität. Uebrigens scheinen die Konservativen in gerade entgegengesetztem Sinne die Absicht zu haben, die nun angenommene Eidesformel noch durch besonderes konfessionelles Beiwerk zu erweitern. Anträge zu diesem Ende werden vermutlich in dritter Lesung noch eingebracht werden. —

— 21. Novbr. In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes mit der Diskussion des Titels „Landgerichte“ fortgesetzt. Bei § 47a. hat die Kommission einen Zusatz beschlossen, nach welchem die Unterforschungsräte nach zweijähriger Wahlnehmung ihrer Geschäfte dieselben nicht weiter zu übernehmen genötigt sind. Der Justizminister Dr. Leonhardt und der Abg. Struckmann befürworteten den Zusatz, auch der Abg. Dr. Lasker erklärte, kein großes Gewicht auf dessen Beibehaltung zu legen, während der Abgeordnete Windhorst und der Referent Abg. Miquel denselben vertheidigten. Das betreffende Alinea wurde darauf abgelehnt. Nach einem Vortrage des Referenten erklärte sich Dr. Leonhardt mit den von der Kommission beschlossenen Bestimmungen über die Geschäftsvertheilung bei den Gerichten und die Bildung der Kammern einverstanden. Der § 471 regelt die Berufung nicht ständiger Richter und bestimmt, daß dieselben zum Richteramt befähigt sein müssen und während der Fortdauer der anomalen Zustände, unter denen sie berufen wurden, nicht abberufen werden dürfen. Dr. Leonhardt empfahl die Streichung dieser Bestimmung, während die Abggs. Dr. Lasker und Windhorst dieselbe lebhaft befürworteten. Der Antrag des Abg. Struckmann, den § 471 nochmals an die Justizkommission zurückzuerweisen, wurde mit 148 gegen 134 Stimmen abgelehnt und darauf § 471 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Im folgenden entspann sich eine eingehendere Diskussion nur über die Vorschläge, welche die Kommission im § 58 betreffs der Besetzung und der Kompetenz der detachirten Strafkammern macht. Das Endresultat war die Annahme der Kommissionsfassung. Alsdann ging man zu dem Titel von den Schwurgerichten über. Die Debatte über die Zuständigkeit derselben in Preßsachen kam indes nicht über die Ansätze hinaus. Der Standpunkt der Kommission in dieser Frage ist bekannt. Justizminister Dr. Leonhardt trug die nicht minder bekannten Argumente gegen den Kommissionsvorschlag vor. Die Schwurgerichte würden in diesem Falle Ausnahmegerichte, Standesgerichte seien. Die Verweisung nur der Preßvergehen mit Ausnahme der sonstigen politischen Vergehen an die Schwurgerichte sei eine prinzipielle Haltbarkeit; andrerseits sei aber eine bestimmte Definition der politischen Vergehen unmöglich. Was die Behauptung der größeren Unabhängigkeit der Geschworenen in politischen Fragen ausenge, so sei in Wirklichkeit das Verhältniß gerade umgekehrt; gerade der Richter sei der politisch unabhängige Mann. Ähnlich verhalte es sich mit der behaupteten besseren Einsicht in die Verhältnisse des wirklichen Lebens etc. Mit großer Schärfe trat der Abg. Frankenburger diesen Ausführungen entgegen. Unter allgemeinem Beifall erinnerte derselbe an das Wort des Fürsten Bismarck, die

Norddeutschen seien den Süddeutschen viel zu liberal; in der vorliegenden Frage würde man bei einer Entscheidung im Sinne der Reichsregierung das Umgekehrte darthun, da speziell in Bayern die Schwurgerichte schon längst die competenten Gerichte für Preßvergehen seien. Nachdrücklich wies Herr Frankenburger darauf hin, daß dem Richterstande selbst sehr viel daran gelegen sei, den Glauben an seine volle Integrität dadurch zu wahren, daß er die Aburtheilung über alle solche Dinge von sich abweje, bei welchen die Parteileidenschaften mit in Frage kämen. Dasselbe Urtheil fände bei dem Publicum verschiedene Aufnahme, je nach dem es von gelehrten Richtern oder von Geischworenen gesprochen worden sei. Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß im Prinzip alle Strafsachen vor das Geischworenengericht gehören und nur aus Opportunitätsrücksichten Ausnahmen von dieser Regel zulässig seien. Solche Opportunitätsrücksichten lägen aber hier so wenig vor, daß vielmehr, wenn nicht die Regel für Ueberweisung der Preßvergehen an die Geischworenen spräche, man hier eine Ausnahme in diesem Sinne einführen müsse. — Darauf wurde die Debatte auf morgen vertagt.

— Im Bundesrat beschäftigt man sich schon jetzt mit einigen auf das gewerbliche und wirtschaftliche Leben bezüglichen Gesetzentwürfen. Ein preußischer Antrag zum Aktiengesetz liegt vor, zur Lehrlingsfrage und andern Arbeiterverhältnissen wird Material gesammelt, das voraussichtlich zu gesetzgeberischen Reformen verwerthet wird, der Patentgesetzentwurf soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, um das Urtheil der Sachverständigen zu vernehmen, die Unterhandlungen über die neuen Handelsverträge, namentlich mit Österreich, sind bereits im Gang. Alle diese Gegebenheiten werden jedoch nicht mehr die jetzige Session des Reichstags beschäftigen, sondern erst die erste der neuen Legislaturperiode, die überhaupt eine vorwiegend wirtschaftliche Bedeutung haben wird. Besondere Sorgfalt wird man auf die neuen Handelsverträge zu verwenden haben. Nachdem das Schickal der Eisenzölle entschieden, dem Aufhebungsgesetz sein Lauf gelassen und die Agitation der Schutzzöllner abgeschlagen ist, wird mit um so größerer Sorgfalt aus den neuen Handelsverträgen jede Benachtheiligung unserer Industrie ferngehalten sein. Schon der Minister Delbrück erklärte seiner Zeit, daß man möglicherweise zu „Reformzöllen“ greifen müsse, wenn fremde Staaten fortführen, durch Prämien auf die Ausfuhr unsere einheimische Industrie zu benachtheilen. Uebrigens hat es sich gerade in letzter Zeit bei mehreren großen ausländischen Aufträgen gezeigt, daß die deutsche Eisenindustrie noch sehr wohl konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt ist und daß die Klagen der interessierten Kreise sehr übertrieben geweien. Auch der Kriegsalarm, der gegenwärtig über Europa geht, wird wenigstens das Gute haben, daß die Eisenindustrie aller Orient Nahrung erhält.

— Vor Kurzem hieß es, in der Frage der Begräbnisstätten sei das Kultusministerium zu der Ueberzeugung gelangt, der bürgerliche Charakter der Friedhöfe lasse sich durch Gesetz nicht herstellen, man werde nichts thun können, als faktuell die Möglichkeit zu schaffen, daß neben den kirchlichen oder vielmehr konfessionellen Friedhöfen auch solche auf Gemeindekosten, also nicht-konfessionelle angelegt würden. Obwohl es nun wahrscheinlich genug ist, daß eine derartige Haltbarkeit das Ergebnis der angestellten Ermittlungen, Berathungen und Beschlüsse sein wird, so muß doch konstatirt werden, daß bis zum Augenblick die Frage noch völlig in der Schwebe hängt. Prinzipiell soll man zwar der Idee, das Begräbniszwecken obligatorisch den bürgerlichen Gemeinden zuzuweisen, angeblich nicht abgeneigt sein, man besorgt aber, daß finanzielle Hindernisse einer Regelung der Frage in diesem Sinne unüberwindlich entgegentreten werden. So wird dem Berl. „Tgl.“ mitgetheilt. Es ist indessen kaum zu glauben, daß man diese vermeintlichen Schwierigkeiten im Grunde als unüberwindlich ansiehen sollte. Im Wege des Ablösungsverfahrens sind noch weit größere Summen, als hier in Betracht kommen, mit der Zeit getilgt worden und vielfach noch in der Tilgung begriffen, und es ist nicht

Arme, küste mich zärtlich, belächelte jedoch meine Befürchtungen als unhaltbar und fügte hinzu, daß er sich schon verlobt habe und Frau Greifenberg in spätestens sechs Monaten heirathen werde.

Was sollte ich thun? — Ich mußte mich, wenn auch mit schwerem Herzen, dem Willen meines Vaters fügen und suchte das bisherige Verhältniß meiner Stiefmutter zu erhalten. Diese jedoch, da ihr ihre Pläne gelungen, trat in ganz veränderter Weise gegen mich auf, behandelte mich mit einer Kälte und Zurückhaltung, die ich nicht zu besiegen vermochte, so daß jeder neue Tag mich mein kommendes Unglück erkennen ließ. Ihre Tochter Elfriede blieb unverändert freundlich, ja, ihre Herzlichkeit schien fortwährend zuzunehmen, und in meiner Arglosigkeit vertraute ich ihr den Kummer an, der so schwer mein Herz belastet, und suchte bei ihr Rath, wie am besten die Zuneigung ihrer Mutter zu erhalten sei.

Werden Sie glauben, Herr Doctor, wenn ich Ihnen sage, daß sie jedes meiner Worte ihrer Mutter hinterbrachte, ihr jede meiner Äußerungen wiederholte, wodurch diese eine ganz genaue Kenntnis meines Characters erlangte, mich ihren Wünschen gemäß leitete, und durch meine unaufhörliche Besorgniß um meinen Vater ohne allen Widerstand ihren Willen durchsetzte.

So fand endlich die Vermählung statt, und die nächste Zeit verlief in wenigstens scheinbarer

abzusehen, warum den Kirchengemeinden gegenüber nicht ähnliche Finanzprojekte sollten durchgeführt werden können.

— Auf Verlangen des Absenders werden vom 1. December dieses Jahres an bei den deutschen Reichs-Telegraphen-Anstalten versuchswise Telegraphen in den Orten innerhalb des deutschen Reichs-Telegraphenbietes zur Weiterbeförderung mit der Post auch als gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefe angenommen werden, infofern die Weiterbeförderung von einer Reichs-Telegraphenanstalt aus erfolgen soll. Der Absender hat das Verlangen durch einen entsprechenden Vermerk vor der Adresse, welcher durch das als ein Wort auszutariende Zeichen „(P. U.)“ (Post uneingeschrieben) erhebt werden kann, auszudrücken und das entfallende Porto mit 10 Pf. bei der Telegramm-Aufnahme im Voraus zu entrichten. Eine Haftung wird von der Verwaltung bei diesen Telegrammen nicht übernommen.

— Aus Lemberg schreibt man der „N. fr. Pr.“ das Vorgehen Russlands in den benachbarten Distrikten dente daran hin, daß man in Petersburg befürchte, es könnte von Außen die polnische Frage im geeigneten Augenblick aufgewühlt werden. „Damit hänge es auch zusammen, daß gerade jetzt mit der kultureifrigen Russifizierung energischer vorgegangen wird. Auch werden alle in Folge der Mobilisirung zu den Fahnen berufenen polnischen Urlauber und Reserveoffiziere sofort nach dem Innern Russlands geschickt, während für den Dienst an der polnischen Grenze kaukasische Truppen bestimmt sind.“

Wien, 20. Novbr. Gegenüber den ungarischen Forderungen nach theilweiser Mobilisirung der Armee, um, wie Pester Blätter sich ausdrücken, wenigstens die steinbürgischen Pässe und Galizien gegen einen russischen Einmarsch schützen zu können, betont man, daß zu derartigen Maßnahmen für Österreich noch kein Aulah vorliege. Auch die Meldungen von der Erlösung eines Pferde-Ausfuhr-Berbores werden dementirt. Indes erscheint dieses Dementi, wie man bestimmt weiß, lediglich in Bezug auf den Augenblick berechtigt. Jetzt ist die Pferde-Ausfuhr allerdings noch nicht verboten, aber in den nächsten Tagen vielleicht schon ein solches Verbot zur Thatache werden.

— Die Nachricht, das Haus Rothchild in Paris werde eine russische Auleihe übernehmen, wird der Berliner National-Zeitung von kompetenter Seite als unwahr bezeichnet. Dagegen ist am 20. Novbr. in Petersburg eine Auleihe im eigenen Lande in der Höhe von hundert Millionen Rubeln ausgeschrieben worden. Der Wunsch des „Regierungs-Anzeigers“ ist, daß alle Volkschichten sich an der Subscription beteiligen möchten.

Ragusa, 20. Novem. Der Hafenbehörde benachrichtigte den Handels- und Rheiderstand, daß die russische Regierung sämtliche Häfen des Schwarzen und Adriatischen Meeres während der Nachtzeit für die Schiffahrt geschlossen hat. Bei Tage müssen die Schiffe neben dem Stationsschiffe auf der Riede ankern.

— Die Pforte hat ihren Beitritt zur Conference erklärt; Midhat und Safvet Pascha werden die Interessen derselben am grünen Tische wahrzunehmen haben. Die Krise ist aber durch diese Entschließung keineswegs beschworen, so lange Russland die bekannten elf Garnisonspunkte festhält, von denen einige darauf berechnet zu sein scheinen, die Conference noch vor oder wenigstens gleich nach deren Zusammentritt illusorisch zu machen. Die Kölnische Zeitung, welche den russischen Forderungen einen Artikel widmet, hält zunächst das Begehr der Entwicklung für eine „Vergewaltigung“, welche unausbleiblich den Krieg zur Folge haben würde. Sie erinnert daran, daß in Bosnien die Waffen nicht blos ein Vertheidigungsmittel, sondern ein Ehrenschmuck seien, den der freie Mann als sein Recht betrachte. Der kriegerische Adel Bosniens, der neulich eine Zusammenkunft hielt, um der Pforte gerade mit Hinblick auf die russischen Forderungen zu erklären, er sei entschlossen, seine verbrieften Rechte mit dem Schwerte in der Hand zu vertheidigen, habe für den Fall, daß man ihm die Waffen nehmen wolle, den Krieg sozusagen schon angekündigt. Zu den unerfüllbaren Forderungen gehöre ferner die, daß in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina blos

Harmonie und Einigkeit. Meine Stiefmutter behandelte mich freundlicher als bisher, Elfriede war ganz Liebe und Zärtlichkeit, und mein Vater, von dessen Reichtum Sie doch gewiß gehört haben, benahm sich vollkommen unparteiisch gegen seine beiden Töchter und ließ ihnen die reichen Gaben seiner Güte gleichmäßig zukommen.

Nachdem so fast ein Jahr vergangen, trat plötzlich ein ebenso unerwarteter wie trauriger Wechsel in meiner Lage ein. Meine Stiefmutter ließ mich wiederum die abstoßendste Kälte empfinden, indem Elfriede, vor Kurzem noch voll Trauer und Herzlichkeit, mich zu meiden begann. Da ich dies nur zu schmerzlich empfand, so überlegte ich genau mein Vertragen seit der Hochzeit meines Vaters, mußte mir aber gestehen, daß es ganz unverändert gewesen, und ich zu der unfeindlichen Behandlung, die ich erfuhr, keine Veranlassung gegeben; ich konnte mir höchstens meine früheren Gefühle gegen meine Stiefmutter vorwerfen, von denen ich jedoch annahm, daß sie sie nicht erfahren.

Auf diese Weise verflossen mehrere Wochen; das traurige Leben, welches ich führte, blieb nicht ohne Wirkung auf meine Gesundheit; meine Heiterkeit schwand, bleich und still wanderte ich umher, bis endlich dies meinem Vater auffiel, und er sich ernstlich, mit der ganzen früheren Zärtlichkeit und Sorge, nach meinem Ergehen erkundigte.

Ich vertraute ihm rückhaltlos meinen Kummer an; aber er versuchte mir einzureden, daß ich dies Alles mir nur eingebildet, irgend ein Missverständnis obwalte, nach welchem er fogleich fragen wolle, da er auch zu wissen wünsche, ob ich schuldig oder unschuldig sei.

Schon am Abend beim Thee bemerkte ich, daß meines Vaters Benehmen gegen mich, ganz seiner Gewohnheit zuwider, gezwungen und zurückhaltend war, und als am Schluss dieses Mahles er mir gebot, ihn in seinem Zimmer zu erwarten, durchfuhr mich ein nie empfundenes Beben, ohne daß ich mir von dieser inneren Erregung Rechenschaft zu geben vermochte. Meine Stiefmutter, die mich genau beobachtet, hatte diese wohl bemerkt, und ich sah sie und ihre Tochter einen vielfagenden Blick wechseln.

Im Zimmer meines Vaters blieb mir kaum Zeit, über das, was mir bevorstehen könne, nachzudenken, als er auch schon eintrat,

„Nachdem mein Vater eingetreten,“ fuhr Frau Linden in ihrer Erzählung fort, frug er in strengem Tone: „Malwine, weißt Du, wo Georg Linden ist?“

Diese so unerwartete Frage, die meinen augenblicklichen Gedanken so fern lag, machte mich erröthend und zögernd und stockend antwortete ich: „Nein, Vater, das kann ich nicht sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eingeborene als Beamte verwendet werden sollen. Wenn man Russland für eine seiner Provinzen ein solches Ansehen stelle, so würde es dasselbe als ungünstig zurückweisen. So lange eine Provinz noch einen Theil des Reiches ausmache, müsse es im Civil und Militair Reichsbeamte geben. Es ist ein altes Begehrn, daß der Sultan seine Beamten ohne Rücksicht auf das Glaubensbekennniß anstellen soll, und nun verlange Russland, es sollen in den genannten Provinzen nur eingeborene Christen als Stathalter eingesetzt werden, die Glaubensgenossen des Sultans aber ausgeschlossen bleiben. Das heizt doch wahrlich Recht und Willigkeit auf den Kopf stellen und das Unterste zu oberst fehren.

Bukarest, 19. Novbr. Der Deputation, welche die Adresse der Kammer überreichte, antwortete der Fürst, daß, so schlimm auch die Situation sei, er dennoch glaube, daß durch Einigkeit Rumäniens dieselbe überwinden und, gestützt auf die garantirenden Mächte, die Rechte und die Integrität des Landes bewahren werde.

In England tritt ein Gedanke immer stärker und deutlicher hervor, der Gedanke, man müsse im Falle eines russisch-türkischen Krieges Konstantinopel unter allen Umständen sichern. Selbst die Daily News, obwohl sie leidenschaftlich gegen die Politik des Lord Beaconsfield loszieht, erkennt in demselben Artikel an, daß

die militärische Besetzung von Konstantinopel unter gewissen Verhältnissen möglicherweise ihren Platz in der britischen Politik finden könnte. Die Morning Post hat noch schwache Friedenshoffnungen und freut sich, daß die Conferenz doch zu Stande kommen soll. Sie meint, es werde sich vielleicht noch herausstellen, daß Russland gar nicht unbedingt Krieg mit der Türkei wolle. Die „wirksamen Garantien“, welche es verlangt, wären vielleicht noch zu formuliren, ohne daß die Empfindlichkeit der Türkei zu sehr verletzt würde. Allerdings müsse der Vertrag von Paris als Conditio sine qua non zur Grundlage der Conferenz gemacht werden. „Unter allen Umständen“, sagt das Blatt weiter, „würde die Türkei sich der förmlichen Schaffung einer freuden controlirenden Autorität in ihren Besitzungen widersezen, und da die Mächte nicht einmütig auf Durchführung dieser Maßregel bestehen würden und nicht darauf bestehen könnten, selbst wenn sie wollten, angefachts des Entschlusses der Türken, zu kämpfen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie zu einem solchen Einvernehmen gelangen werden.“

Der Allgemeine Zeitung wird aus Malta gemeldet: „Man sagt, daß gegen 50.000 Mann Truppen in England zur Einschiffung bereit seien. So viel ist gewiß, daß vorige Woche in Woolwich 4000 Tonnen

Heldlagergeräthe, nämlich eiserne Bettgestelle, Bretter, Tische, Bette u. s. w., nach Malta für die ankommenden Truppen verwendet wurden. Ein e'gens befahrtetes Postdampfschiff der Peninsular-Compagnie brachte vor einigen Tagen verschiedene Truppenabteilungen zur Ergänzung der hiesigen Regimenter, welche mit einem der großen Truppen-Transportschiffe versendet werden sollen, allein einstweilen zurückgehalten wurden. Das Signal zur Einschiffung hängt von der Überschreitung der türkischen Grenze durch russische Truppen ab.“

Madrid, 18. Novbr. In der heutigen Sitzung des Kongresses erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß die spanische Regierung durchaus nicht geneigt sei, das Blut der Söhne Spaniens aus Verlassungen, welche nicht die nationale Ehre Spaniens berührten, zu opfern.

Nom, 20. November. Der König eröffnete heute die Sitzung des Parlaments. Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen, namentlich der auf die Kirche bezügliche Passus derselben.

New-York, 18. Novbr. Die Aufsichts-Kommission über die Wahlen in Südkarolina erstattete ihren Bericht, wonach Hayes die Majorität erhielt. Die Demokraten protestieren hiegegen, weil in der Wahlkommission Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

Bekanntmachung.

Am Sonntag nach Neujahr,
den 7. Januar 1877,

hat der gesetzlichen Ordnung gemäß eine Ergänzung-Wahl für den Gemeinde-Kirchenrat und die Gemeinde-Vertretung stattzufinden. Durch das Los sind nämlich zum Ausscheiden bestimmt folgende Kirchenälteste: Kaufmann Biese, Direktor Dr. Kämpf, Kaufmann Lindenberg, Stadt-rath Gäbler, und folgende Gemeinde-Vertreter: Uhrmacher Engelen, Rentier Guthmann, Mühlmeister Uecker, Kaufmann G. Heine, Assistent Stürkebecher, Kaufmann Beymann, Gaffwirth Dniadkowsky, Kanzlei-Inspektor Meyer, Hauptlehrer Mögeln, Hauptlehrer Tellmann, Kaufmann Schumann, Rentier Röberstein. — Die Auscheidenden sind wieder wählbar. Behufs Vollständigung der Wählerliste werden nun alle noch nicht in dieselbe eingetragenen männlichen selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder unserer Gemeinde, welche mindestens ein Jahr am hiesigen Orte wohnhaft sind, hiermit aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich bei einem Mitgliede des Gemeinde-Kirchenrats, und zwar spätestens bis

Donnerstag den 30. Novbr. cr. einschließlich anzumelden. Formulare zur schriftlichen Anmeldung können bei dem Stadtküster Herrn Altmann oder auf dem Rathause bei dem Herrn Registratur Rosenthal unentgeltlich entgegenommen werden. — Auch die bisher erimirten Personen können ihre Aufnahme in die Wählerliste derjenigen Parochie, der sie dauernd sich anschließen wollen, beantragen. Mangels einer solchen Erklärung gelten sie als Mitglieder derjenigen Parochie, innerhalb welcher ihre Wohnung belegen ist. — Die Wählerliste wird vom 9. bis 23. December cr. incl. auf dem Rathause bei dem Herrn Registratur Rosenthal öffentlich zur Einsicht ausliegen. etwaige Reklamationen gegen die Liste sind nur während der vorbezeichneten Zeit zulässig.

Der Gemeinde-Kirchenrat
der Hauptkirche.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadtschule ist die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers (ersten Lehrers an der Mädchenschule) vacant und soll am 1. Januar 1877 anderweit besetzt werden.

Gehalt incl. Mieths-Entsädigung 1800 Mark.

Literaten, welche das Examen pro schola oder das Mittelschul-Examen bestanden haben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten schleinig zu melden.

Berlinchen, den 21. November 1876.

Der Magistrat.

gez. Neukrodt.

Beste

Stein - Kohle
liefert von 2 Centnern
ab frei ins Haus
Siegfried Basch,
Wintergarten.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von
Pelerinen - Mänteln, Paletots,
Jaquets und Jacken,
vom elegantesten bis zu dem einfachsten Genre,
zu den allerbilligsten Preisen.
Gustav Schwarz,

Poststraße No. 11.

NB. Bestellungen nach Maß schnell
und billig.

Im Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Vogelfreund als Vogelkennner.

Eine deutsche und ausführliche Anleitung für Liebhaber der Sing- und Stubenvögel, die beliebtesten derselben zu fangen, zu zähmen und zu füttern, auch sie nach ihrem Aussehen und Gesange zu bestimmen, nebst Angabe ihrer Krankheiten und Mittel zu deren Heilung.

Von **Eduard Volger.**

80. geheftet. 3 Mark.

Der Kanarienvogel.

Eine Anleitung für Freunde dieses beliebten Stubenvogels, denselben richtig behandeln, verpflegen, züchten und kuriren zu können.

Von **Eduard Volger.**

(Separat-Abdruck aus Volger's Vogelfreund als Vogelkennner.)

80. geheftet. 75 Pfennige.

In Landsberg a. W. vorrätig bei

Volger & Klein.

Eine Partie
gesunde Eichen,

sowie

Birken- und Ersen-Stangen

für Stellmacher, und eine Partie

Kantholz

ist zu verkaufen.

Näheres bei

Faustmann

in Bechow.

Fleischhack- und Wurst-stopf-Maschinen

empfiehlt billig

H. Mack, Schloßstraße.

Dieselben sind auch leihweise zu haben.

Mehrere
1000 Ellen

Reste
wollener und
halbwollener
Stoffe,

in Größe von 2 bis
14 Ellen, werden zur

Hälfe des
Preises
ausverkauft.

J.M. LubarschWwe.,
Markt No. 6.

Stollwerck'sche
Brust-Bonbons

sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heißer Milch oder Theo aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Original-Packeten à 50 Pfg., vorrätig in Landsberg a. d. W. bei **Paul Steinberg**, in Vietz bei **J. G. Prinz**.

Futter-Fleischmehl

der Liebig'schen Fleisch-Extract-Company in Fray-Bentos, Süd-Amerika.

Zur Mast und Aufzucht von Schweinen und Rindern empfiehlt dieses Kraftfutter, welches durch seine Fleischproduktion einen Vortheil von über 100 % gewährt, zum Preise von 16 Mark per 50 Kilo incl. Sac, in Säcken von ca. 75 Kilo

Moreau Vallette,

(H. 13880.) **Berlin.**

Agenten werden gesucht.

Roggan-Langstroh und Gerbstroh,
Alee- und Wiesen-Heu
empfiehlt
R. Glaesmer.

Landsberger
Actien-Theater.

Donnerstag den 23. Novbr.:
Erstes Gastspiel des Herrn
Theodor Schelper.

Zum 1. Male:
Nachbar Bismarck
oder:

Eine diplomatische Großmagd.
Genrebild in 1 Aufzuge von H. Zahnke.

Hierauf zum 1. Male:
Recept gegen Schwiegermutter.

lustspiel in 1 Akt nach dem Spanischen des Don Manuel Juan Diana von Dr. Faßnath. Zum Schluss zum 1. Male:
Dummheiten üb. Dummheiten

oder:
Jochen Päsel, wat bist Du
vör'n Esel.

Schwank in 1 Akt nach Fritz Reuter's gleichnamigem Gedicht von Fritz Harnack.

(Im 1. Stück: Anton Kiwitt, im letzten Stück: Jochen Päsel - Herr Theodor Schelper, als Gast).

Freitag den 24. November:
Zweites Gastspiel des Herrn
Theodor Schelper.

Zum 1. Male:
Du drögst de Pann weg!
Schwank in 1 Akt nach Fritz Reuter's gleichnamigem Gedicht von Fritz Harnack.

Hierauf zum 1. Male:
Wenn Frauen weinen.

lustspiel in 1 Akt von A. v. Winterfeld.
Zum Schluss zum 2. Male:
Dummheiten über Dummheiten

oder:
Jochen Päsel, wat bist Du
vör'n Esel!

Schwank in 1 Akt nach Fritz Reuter's gleichnamigem Gedicht von Fritz Harnack.

(Im 1. Stück: Krishan Hank, im letzten Stück: Jochen Päsel - Herr Theodor Schelper, als Gast.)

Sonnabend den 25. November:
Familien-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Albert Schirmer.

Brennholz = Verkauf aus der Oberförsterei Rosenthal.

Zum Verkauf von Brennholzern des vorjährigen Einfüllages sind im

Monat December d. J.
die folgenden Versteigerungen anberaumt:

1) für die Schutzbezirke

Althöfchen und Neukrug

zu
Schwerin a. d. W.

im
Gastzimmer des Herrn
Jordan

Montag den 4. December,
früh 10 Uhr;

2) für die Schutzbezirke
Neukrug u. Trebisch

im
Krug zu
Trebisch

Mittwoch den 6. December,
früh 10 Uhr.

Schwerin a. W., den 17. Novbr. 1876.

Deutschländer,
Oberförster.

Bekanntmachung.
Es soll
Dienstag den 28. Novbr. er.,
von
Morgens 10 Uhr ab,
im
**Haase'schen
Gasthause**

Viertz
nachstehendes Holz:

Einige Hundert Rmtr. Brennholz

aus den Schutzbezirken Dolgensee,
Nehberg, Kleinwerder,
Döhligerbrück und Glam-

beksee, Einfüllag pro 1876;
am Mittwoch den 29. Nov. er.

Schutzbezirk Spiegel, Tagen 44, ca. 300

Stück Kiefern-Bauholz.

Schutzbezirk Dolgensee, Tagen 62,

ca. 150 Stück Kiefern-Bauholz,

Einfüllag pro 1877,

im Wege der Zitation öffentlich an den

Weisbietenden verkauft werden.

Die Nummernverzeichnisse können 3 Tage

vor jedem Termin im hiesigen Dienstbüro

erfragt werden.

Maßlin, den 18. November 1876.

Der Königl. Oberförster,

gez von Werder.

Anmeldungen für Lohnführern

nach allen Richtungen ab Bahnhof Döllens-

radung werden in der seit 1863 dort bestehenden Post-Restauratur durch Ott ent-

gegengenommen.

Otto,

Fuhrunternehmer in Spiegel.

Die
Nähmaschinen - Fabrik
von
Bernhard Stoewer
aus Stettin,
Louisenstraße No. 36,

empfiehlt in vorzüglicher Ausstattung zu herabgesetzten
Preisen die

besten und zugleich die billigsten

Näh - Maschinen

unter vortheilhaftesten Bedingungen.

Louisenstraße No. 36.

P. P.

Um anderweitigen Gerüchten entgegenzutreten, machen wir hierdurch
die ergebene Mittheilung, dass wir nach wie vor das

Auftrennen aller Arten Rundhölzer

auf unserer

Schneidemühle

zu mässigen Preisen übernehmen, und bitten unsere geehrten Kunden, sowie
alle Interessenten, uns in der bevorstehenden Winter-Campagne durch zahlreiche
Aufträge zu beehren.

Deutsche Holz - Industrie - Gesellschaft in Liquidation.

Robert Kemnitz.

Soeben traf ein:

Des alten Schäfer
Thomas
Volks-Kalender
für das Jahr 1877,
mit dem Portrait des alten Schäfer
Thomas und 12 Bildern in Holzschnitt u.
50 Pf.

Des alten Schäfer Thomas
Prophezeiung
für die Jahre 1877 und
1878. 10 Pf.
Dritte Auflage.
Volger & Klein.



Fr. Schaefer
& Comp.

Es finden jährlich **196**
Ziehungen mit Gewinnen
von über **68 Millionen**
auf Prämien-Loose statt.

Wir haben stets Combi-
nationen, in denen man auf
100, 500, 1000 diverse Lose
mitspielt, am Lager, und
kann man sich mit monat-
lichen Einzahlungen von
10 bis 90 Mark beteiligen.

Die eingezahlten Gelder
gehen **nie** verloren, da
man zum Schluss die be-
treffenden Original-Loose
erhält.

dem Publikum die grösste Gewinn-Chance bietet und keiner Crisis
unterworfen ist, unsere Hauptaufmerksamkeit gewidmet.

Wir sind in diesem Genre **Specialität** geworden
und haben bis heute einen Umsatz von
mehr als **80 Millionen Mark** erzielt.

Unser Haupt-Geschäft bildet der Ein- und Verkauf von Serien-Loosen,

das sind solche Lose, die mit der Serie gezogen sind und in der darauf folgen-
den Nummern-Ziehung unbedingt mit einem Gewinn herauskommen müssen.

Wir geben solche Serien-Lose auch in unsere verschiedenen Loos-
Gruppen als Gratis-Prämie, wodurch die Gewinn-Chance bedeutend gehoben wird.

Wir empfehlen uns auch den Herren Banquiers und Rentiers zur Be-
sorgung von Aufträgen hiesiger Börse, die wir mit der grössten Couleur und
Gewissenhaftigkeit ausführen.

Durch unsere intimen und bedeutenden Beziehungen zu allen Ban-
ken und Unternehmungen sind wir in der Lage, über jedes Papier die genaueste
und zuverlässigste Auskunft ertheilen zu können.

Vertretern zum Betriebe unserer Looscombinationen gewähren
wir gute Bedingungen, stellen dieselben auch **mit fixem Gehalte an**
und betrauen sie mit unserem **Incasso**, selbstverständlich müssen ihnen gute
Referenzen zu Gebote stehen.

Allgemeine Prämien- & Renten-Bank

STEIN & Co.

Commandit-
Gesellschaft

BERLIN

U. d. Linden 41
neben Hôtel de Rome.

Listenu. Prospective
gratis und franco.

Jede Bestellung kann
auch mittelst Postvorschuss
effecktirt werden.

Auf alle Anfragen er-
folgt unsererseits
umgehende
Erledigung.

Wegen Verlegung meines Geschäfts, und
um mir den Umzug zu erleichtern, verkaufe von
heute ab sämtliche
Ueberzieher-, Rock-, Beinkleider-, Westen-
und Double - Stoffe etc. etc.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Fertige Sachen,

als:

200 Stück Winter - Ueberzieher,
von glatten und geflochtenen Stoffen,
schwarze Tuch- und
Stoff - Röcke,
sowie

Beinkleider u. Westen
verkaufe, um damit zu räumen, zu Einkaufs-
Preisen und darunter.

Gustav Bodihn,

Markt No. 5.

Gummischuhe,
bestes Fabrikat,

bei
Franz Gross, Richtstr.

Sauerfohl,

das Pfund 10 Pf. empfiehlt
Albert Hennig.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Gruner

Landsberg a. W., den 23. November 1876.

Landsberg - Soldiner Wahlkreis.

ß. Aus dem Soldiner Kreise, 19. Novbr. In der diesseitigen Bewegung für die Reichstagswahl ist eine neue Phase zu verzeichnen, welche ich Ihnen — diesmal ohne allen Kommentar — bekannt geben will. Das „Sold. Kreisbl.“ vom 15. d. Mts. schreibt nämlich Folgendes: „Aus Schönebergtheilt uns der dortige Gemeinde-Borstand mit, daß diese Gemeinde beschlossen hatte, den früheren Vertreter des Landsberg-Soldiner Wahlbezirks im Reichstage, Landrath v. Granach hier selbst, als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen, daß aber davon habe Abstand genommen werden müssen, weil der bezeichnete Kandidat aus unabsehbaren Gründen um diese Abstandnahme gebeten habe.“ — Inzwischen ist der Kandidat der Fraktion Marx Granach: Se. Exzellenz Generalleutnant v. Wittich — Siede nach einer anderen Richtung hin und wohl ohne seinen Willen Gegenstand des Gesprächs in allen Theilen unseres Kreises geworden. Sie werden sich erinnern, daß vor ca. einem halben Jahre durch die Spalten aller — auch der Landsberger Blätter — die beremtliche Nachricht ging, daß im Dörfe Siede bei Berlinchen ein 14 jähriger Knabe als Lehrer fungire. Dieselbe Notiz tauchte dann wieder auf in dem Berichte, welche Lehrer Hohenstein-Berlin auf der am 3. October dort abgehaltenen General-Beratung des brandenburgischen Lehrer-Vereins über den Stand des Schulwesens unserer Provinz erstattete. Nach der am 11. d. Mts. ausgegebenen Nummer der in Liegnitz erscheinenden „Preußischen Schulzeitung“ hat in Folge jenes Berichts der Kreis-Schul-Inspektor unseres Kreises, Superintendent Schmidt-Lippesne, im Auftrage der Regierung den Soldiner Kreis-Lehrer-Verein, von dem jene Nachricht stammte, rektifizieren wollen. Daraus ist denn ein Schriftwechsel entstanden, der unter Hinzufügung sämtlicher, die Richtigkeit der aufgestellten Behauptung beweisenden Aktenstücke in eben jener „Schulzeitung“ veröffentlicht wird. Daraus erhellt, wie die stattgehabte Untersuchung ergeben, daß in der That ein noch nicht 14jähriger Knabe, Louis Wagner aus Berlinchen, von Herrn v. Wittich engagirt worden war, die 50 Schulkinder in Siede, allerdings unter Oberaufsicht eines 23jährigen Schulamts-Aspiranten, der ein halbes Jahr das Seminar besucht hatte und nun die Lehrerstelle in dem benachbarten Dorfe Hohengrafe verwaltete, zu überwachen und sich zum Lehrer auszubilden. Der Knabe selbst sagte aus, daß er Vormittags in der Schule zu Hohengrafe zugehört habe, Nachmittags aber in der Schule zu Siede mehrere Male allein unterrichtet, mitunter nur geholfen habe, wenn der Lehrer aus Hohengrafe dort gewesen sei. Der Kontrakt, der im Frühjahr geschlossen ist, sichert zunächst dem Knaben freie Station, dann aber von Michaelis ab 5 Thaler und von Neujahr ab 8 Thaler monatlich. Das Engagement ist indeß nicht von langer Dauer gewesen. Louis wurde von der Gärtnerfrau, bei der er untergebracht war, „Rotskopf“ geschimpft, und der beleidigte Vater forderte und erhielt die Entlassung des Sohnes, nicht ohne ein Entlassungszeugnis, in welchem der Herr General Wittich eigenhändig bescheinigt: „Seine Führung war in diesen 8 Tagen tadellos, er ist aber zu jung und unerfahren, um ohne stete Beihilfe und Anleitung eines älteren Lehrers sich auszubilden oder den Unterricht an die Dorfkinder allein zu ertheilen, zumal viele Dorfkinder ihm im Alter ziemlich gleich und körperlich mehr entwickelt sind.“

Landsberg a. W., 20. Novbr. Die Aktenstücke, die den vorstehenden Ausführungen unseres **ß**-Korrespondenten zu Grunde liegen, scheinen auch den Redaktionen verschiedener größerer Zeitungen vorgelegen zu haben, in Folge dessen sich dieselben mit dem in unserem Wahlkreise bevorstehenden Reichstagswahlkampf beschäftigen. So schreibt u. A. die „Königsl. Hartungsche Zeitung“, ein auerfautes Organ der Fortschrittspartei: „In den neuesten Nummern der „Kreuzzeitung“ findet sich die Nachricht, daß für die bevorstehenden Reichstagswahlen im Wahlkreis Landsberg-Soldin „von einer Anzahl notabler Männer aus dem Stande der Großgrundbesitzer“ der General v. Wittich, Besitzer des Rittergutes Siede im Kreise Soldin, als

Kandidat aufgestellt worden sei. Bisheriger Vertreter war der vielverdiente national-liberale Geh. Admiralsrat a. D. Jacobs, zu dessen Wiederwahl sich die freiheitlichen Elemente der beiden Kreise, wie noch dieser Tage gemeldet wurde, bereits entschlossen haben. In parlamentarischen Kreisen hat man nichts gegen den General einzuwenden — er ist jedenfalls ein tapferer Offizier und hat seine Division in dem französischen Kriege wacker geführt — aber der Name seines Rittergutes erweckt hier unangenehme Erinnerungen. Es ist dasselbe Siede (Gut, selbstständiger Gutsbezirk, Dorf), von dem vor einem halben Jahre einmal die Zeitungen meldeten, daß die dortige Schuljugend von einem vierzehnjährigen Knaben unterrichtet werde. Die Witzblätter bemächtigten sich bekanntlich des dankbaren Stoffes.“ Folgt dann der in vorstehender Korrespondenz erzählte Verlauf. — Auch die freikonservative „Post“ thut ihre Schuldigkeit. Sie läßt sich aus unserem Kreise schreiben, „daß von den Konservativen und in ländlichen Kreisen als Kreiseingefescher der hochgeachtete und beliebte Amtsgerichts-Diegel-Hummelstadt aufgestellt“ sei.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

r. Mit der am Montag in Viech für den dritten II. Wahlbezirk vollzogenen Neuwahl des Gutsbesitzer Feuerherren zum zweiten Kreistags. Abgeordneten (Viech hatte bisher nur einen Vertreter) ist die diesmalige Wahl der Vertreter der ländlichen Gemeinden als beendet anzusehen. Von den in den letzten Nummern bekannt gegebenen 7 Ergänzungswahlen sind nur 2 Wiederwahlen; die übrigen 5 bringen neue Männer (darunter allerdings solche, welche vor Einführung der neuen Kreis-Ordnung der Kreis-Vertretung schon lange angehört haben) in dieselbe. Zur Verichtigung der letzten Angaben müssen wir hinzufügen, daß die 2 dissentirenden Stimmen im XI. Bezirk auf Wilke-Kernein fielen und die Wahl im XII. Bezirk in Gulam stattfand.

r. Die letzte Nummer der Musikzeitung „Signale“ bringt die Nachricht, daß das auch hier rühmlich bekannte schwedische Damenquartett zu New-York gelegentlich seines neulich in Booth's Theater stattgehabten ersten Auftrittes großen Erfolg gehabt hat.

r. Gestern (Mittwoch) früh in der ersten Stunde erholte Feuerlärm. Die Sturmloge und der Schein rief uns diesmal mitten in die Stadt. In dem nicht massiven Hause Richtstraße No. 48 hatte der eine Treppe hoch wohnende Kaufmann C., im Begriff sich reisefertig zu machen, einen Petroleum-Kochherd behufs Kaffeebereitung angezündet. Während er nach dem Hofe sich begeben, um das Pferd anzuschirren, mußte die Flamme des Herdes oder die der daneben stehenden Lampe (sei es durch Explosion oder sonst wie) irgend einen brennbaren Gegenstand erfaßt haben. Denn als er zurückkehrte, sahen seine Augen nur ein Feuermeer. Weniggleich baldigt Hülse anlangte, so konnte doch nicht mehr verhindert werden, daß auch ein Theil der darüber liegenden Etage mit angegriffen wurde. Was am meisten zu befürchten ist: daß die in derselben wohnende Witwe St. den Tod durch Ersticken erleiden müßte.

g. Verein der Kampfgenossen 1848-71. Generalversammlung, Sonnabend den 18. d. Mts. Der Vorsitzende Maurermeister Loebsch, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Kameraden als Mitglieder des Vereins der Kampfgenossen. Derselbe knüpfte hieran den Wunsch, auch ferner so treu und fest zusammenzuhalten, wie es ja stets im Verein Sitte gewesen, und treue Kameradschaft zu pflegen, wie es einem alten Soldaten geziemt, der nicht allein von Hochachtung, Liebe und Vertrauen für seine einstigen Vorgesetzten und Führer, sondern auch von Aufopferung und Treue für die Kameraden besezt war. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches die Kameraden freudig mit einstimmen. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der vorigen Sitzung geschah die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern, und wurden hierauf die Ergänzungswahlen, wobei die Vorschläge des Vorstandes fast einstimmig zur Ausführung gebracht, vorgenommen. Das Ehrengericht, zu dem schon früher die Kameraden

Thimm, Wipperfürth und Miethe gehörten, wurde ergänzt durch die Kameraden Kutschbach, Strempl, Fritz Höhne und J. Bergmann. Als Fahnenbegleiter wurden außer dem schon früher gewählten Kameraden Jahnle, die Kameraden Schulz I. und O. Braun ernannt. Zu die Revisions-Kommission wurden die Kameraden Hartmann, Werner I. und Klünnert, in das Vergnügungs-Comité die Kameraden Zerbka, Genßl, Pottlicher, Pittack und Reinke gewählt. Der Reendant, Kamerad Schneider, machte der Versammlung Mittheilung über den Stand der Kasse und wies laut Abschluß nach erfolgter Auseinandersetzung nach, daß in derselben ein Baarbestand von 382 Mt. vorhanden ist, von dem an das Festkomitee in Berlin, betreffend die Feier des 70jährigen militärischen Dienst-Silberjubils Sr. Maj. des Kaisers, 15 Mt. eingesandt worden sind. Ferner kam das von der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. zurückgereichte Statut nebst Anhören zur Kenntnis der Mitglieder und wurde hierbei erwähnt, daß nur wenige Punkte eine Änderung resp. Hinzufügung Seitens derselben erfahren und die endgültige Genehmigung nach geübtem Abänderung nicht länger ausbleiben wird. — Zum Schluss machte der Schriftführer noch die Mittheilung, daß durch Rücktritt der Mitglieder des Kriegervereins und solcher, die während der Vereinigung beigegetreten, der Verein dennoch eine Stärke von 80 Mitgliedern repräsentiert.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

r. Bekanntlich ist das Märkische Provinzial-Museum, dem wir ja gleich nach seiner Gründung zu Auftrag d. J. in diesem Blatte gerecht wurden, seit Mitte Juli geschlossen gewesen, um die immer mehr anwachsenden Schätze anders und in größeren Räumen geordnet aufstellen zu können. Die am Sonntag den 12. d. Mts. geschehene Wiedereröffnung gibt uns Veranlassung, aus dem uns vor einiger Zeit zugegangenen Bericht, welcher die Nummer XXVII. des Verwaltungsberichts des Magistrats zu Berlin pro 1875 (1. Oct. 76) bildet, hier noch Einiges mitzuteilen, um daran später die Erinnerungen eines neuen Besuchs des Museums selbst zu knüpfen: Der Besuch ist von vornherein sehr rege gewesen. Er hat trotz der ungünstigen Räumlichkeiten im Rathaus die Zahl von ca. 4,500 Personen erreicht. Ein Theil der Besucher möchte wohl nur beabsichtigen, sich von den ausgestellten Objekten durch Anschauung eine oberflächliche Vorstellung zu machen; doch war die Zahl Derjenigen nicht minder groß, welche mit wissenschaftlichem Interesse die Aufstellung verfolgte und Belehrung und Anregung zu weiteren Forschungen fand. — Seitens des Vorstandes und des Bureau-Personals des Museums ist hierbei und von vornherein Bedacht genommen worden, soweit es die Zeit erlaubte, diejenigen Besucher, die es wünschten, zu führen und ihnen die ausgestellten Gegenstände zu erklären. Es findet sich dies Verfahren bis jetzt nur in den Königlichen Museen in Dänemark konsequent durchgeführt, hat dort nicht wenig zur Hebung der Volksbildung, gleichzeitig aber auch zum Aufblühen der Sammlungen beigetragen und wird auch bei uns ohne allen Zweifel die besten Früchte tragen. In der That ist seit der Entstehung des Museums das Interesse an unserer vaterländischen Geschichts- und der Eifer zur Förderung und Erforschung derselben weit allgemeiner geworden, als je zuvor. Wissenschaftliche Entdeckungen im Bereich der Mark werden überall mit Sorgfalt verfolgt und die Fundstücke zahlreiche und in besseren Zustande vor dem Verderben gerettet, als je zuvor. — Gründer des städtischen Instituts, welche dessen Sammlungen vermehrten, finden wir im diesseitigen Reg.-Bez.: Die Magisträte von Cottbus, Fürstenwalde, Guben, Stech, Sommerfeld und Zielenzig, die Kirchenvorstände der Marienkirche zu Fürstenwalde und Schwiebus, die Gymnasien zu Cottbus und Guben und die Fischerei-Zunft zu Cottbus. Die Gesamtzahl der Privatpersonen, welche die Sammlung vermehrten halfen, betrug 473; der Gesamtbestand zählte 19,419 Nummern. Die der Stadtgemeinde aus der Errichtung und Verwaltung des Museums entstandenen Kosten sind so geringfügig, daß sie gegenüber den erzielten Resultaten kaum in Betracht kommen können. Die einmaligen Einrichtungskosten übersteigen nicht die Summe von 10,000 Mark, die laufenden Verwaltungskosten (incl. 5000 Mt. zu Ankäufen, 3000 Mt. Miete und 1000 Mt. weitere Einrichtungskosten) sind auf 13,400 Mt. jährlich veranschlagt. — Das Conistorium der Provinz Brandenburg und das Provinzial-Schulkollegium haben mittelst Circular-Berfügungen den Geistlichen resp. Lehrern die möglichste Unterstützung der Betreibungen des Museums warm empfohlen. Eine bedeutende Thätigkeit als Vertreter der Interessen des Museums innerhalb des diesseitigen Reg.-Bez. haben bis jetzt an den Tag gelegt der Oberlehrer Dr. Jenisch-Guben, der Dekonom Rabenau-Betschau und der Administrator Wallbaum-Gusow.

y. Arnswalde, 13. Novbr. Bekanntlich befinden auch wir uns jetzt im Wahl-Kampf, um die Hälfte der Kreistagsstühle. Unser ja auch weiterhin bekannt gewordener Kreisvater, Landrath von Meyer-Helpe erläßt — um auch seinerseits nicht fern zu bleiben von der Arena soeben als No. 404 seiner amtlichen Erlaß in seinem Organ, folgende charakteristische Bekanntmachung: „Es ist mir ein gedrucktes Flugblatt mitgetheilt, welches in vielen Exemplaren in der Landgemeinde des Kreises verbreitet sein soll. Die Gemeinden werden damit ermahnt bei der bevorstehenden Wahl von Kreistagsabgeordneten keine Schulzen zu wählen, weil sie nicht entschieden, nicht fest und nicht

Actien-Theater.

Am Montag fand die Aufführung von Benedix, „Mathilde“ statt. — Dieses wirksame vieraktige Schauspiel des fruchtbarsten und begabtesten deutschen Lustspieldichters der Neuzeit macht schon seit Jahren seinen Rundgang über die deutschen Bühnen, und ist auch hier wiederholt gegeben worden. Seine Anziehungs Kraft, namentlich für Frauengemüther, liegt in der harmonischen Anlage der Titelrolle und in der Vermeidung forcierten dramatischen Konflikte; der Anlauf, den der Dichter zu Letztem nimmt, geht nicht über das bürgerlich-romantische Niveau des Interessanten hinaus und den Nerven wird keine Überreizung zugemuthet; die kleinen nothwendigen Erfschütterungen vollziehen sich zwar folgerichtig, gehen aber bald in einer befriedigenden Lösung verloren und hinterlassen nicht das schmerzhafte Gefühl, das weichen Naturen der ernsten Tragödie gegenüber so leicht befällt. — Was vom künstlerischen Standpunkte aus als eine Schattenseite der dichterischen Exposition aufgefaßt werden könnte, wirkt auf dem Zuhörer sympathisch, und daraus erklärt es sich, daß „Mathilde“ auf dem Repertoire der deutschen Mittelbühnen niemals verschwindet. —

Fräulein Lindenbergs spielt die Titelrolle mit

warmer Empfindung und wirksamem Ausdruck; die verständige Künstlerin hält schönes Maß und vermeidet in den Scenen des Affekts glücklich jene heikle Grenze, an der die Leidenschaft so leicht zu Auschreitungen neigt; man darf die „Mathilde“ des Fräulein Lindenbergs eine recht gute Leistung nennen. — Herr Direktor Schirmer, von dem die veränderten Zeitverhältnisse jetzt größere Anstrengungen fordern, gab als „Maler Arnau“ uns ein künstlerisch abgerundetes Bild eines an sich zweifelnden Talentes; die forcierten Stellen der Rolle legten dem etwas verschleierte Organe des Künstlers allerdings einige Male Füßangeln, doch ging dies glücklich vorüber und that der vortrefflichen Gesamtleistung keinen Eintrag. Herr Maertens spielte den „Falkenau“ mit prächtiger Ruhe; sein legeres Wesen, mit einem Gran Bläfftheit gemeint, passte gut zur Situation. — Herr Grimm (Lammenhof) gab den reichen Geldsack mit abschreckender Wahrheit; in der letzten Scene mit Arnau und Mathilde vernünften wir indessen das unerlässliche stümme Spiel des verarmten und befehlten Vaters. Herr Haupt (Willibald), und Frau Maertens (Frau Geresbach) waren gut; Herr Wohlbrück als alter „Lindner“ sogar recht gut. — Das kleine Auditorium dankte den Hauptdarstellern durch mehrfachen Hervorruß. Dr. Zanke.

unabhängig seien und sich durch einflussreiche Herren und Vorgesetzte bestimmen lassen. Eine Namensunterschrift trägt das Flugblatt nicht und gewiß auch mit gutem Grunde. Ehrenwerthe Männer lassen sich zu solchen Verdächtigungen nicht herbei. Ich habe mit den Schulzen, welche auf Kreistagen die Landgemeinden vertraten, seit Jahrzehnten amtlich verkehrt und sie jederzeit entschieden seit, unabhängig und treu in der Vertretung ihrer Wähler erfünden. Jetzt kann ihnen auch nicht einmal mehr ein äußerliches Mithrauen entgegen stehen. Schon zu ihrem Amte werden sie von ihren Genossen gewählt, sind also in jeder Beziehung ihre Vertrauensmänner. Aus ihrer täglichen Verwaltung kennen gerade sie vorzugsweise die Verhältnisse, um die es sich auf Kreistagen handelt. Ich halte mich für verpflichtet, die Schulzen des Kreises und ihre Ehrenstellung in Schutz zu nehmen und weise jene Verdächtigung in ihrem Namen zurück. Sie ist ebenso thöricht als gehässig und unbegründet."

— x. Güstrin, 20. Novbr. Gestern Nachmittag 3 Uhr erstattete hier der Reichstags-Abgeordnete, Stadtgerichtsrath Schröder-Berlin, seinen Rechenschaftsbericht. Es steht zu erwarten, daß man sich morgen in Neudamm ebenso zahlreich wie hier für seine Wiederwahl aussprechen wird. — Heute wurde hier soeben der 50. Kommunal-Landtag der Neumark eröffnet.

— Am 16. d. Mts. ist die Strecke Güstrin-Königsberg mit den Stationen Neumühl, Fürstenfelde, Bärwalde, Vietnitz auch für den Stückgut-, Vieh-, Gepäck- und Personen-Verkehr eröffnet; letzterer mit je 1 Zuge nach folgendem Fahrplan: Güstriner Vorstadt 4 Uhr 15 Min., in Königsberg 6 Uhr 14 Min. Nachm.; Königsberg 1 Uhr 14 Min., in Güstriner Vorstadt 3 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Großen, 20. Novbr. Am 10. d. Mts. sind von dem Fleischbeschauer Dr. Wolff in einem von einem Gewerbetreibenden geschlachteten Schweine Trichinen gefunden, und ist das Schwein in der Gasanstalt verbrannt worden. Seit Einführung der die Untersuchung der Schweine auf Trichinen zu anordnenden Verfügung sind in Großen wegen unterlassener Untersuchung 10, wegen Feilhaltens von aufgeblasenem Fleische 20 und wegen Feilhaltens von verdorbenem Fleische und anderen Lebensmitteln 3 Gewerbetreibende bestraft worden. (Sor. Wochenbl.)

— 20. Novbr. Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen am 8. März die Herausziehung der Lehrer zu Schulgeld-Beiträgen für ihre schulpflichtigen Kinder. Der Magistrat ließ sogar einen Lehrer deshalb auspenden. Auf Beschwerde der Lehrer verfügte die Regierung zu Frankfurt a. O. Aufhebung des Stadtverordneten-Bechlusses und eröffnete dem Magistrat, daß nach der Bestimmung des Cultusministers die Lehrer zur Zahlung von Schulgeld nicht herangezogen werden dürfen, so bald sie an der von ihren Kindern besuchten Anstalt unterrichten. (A. D. Lehrer-Ztg.)

Frankfurt a. O., 16. November. Am 14. d. M. fand eine interessante Verhandlung vor dem hiesigen Kriminalsenat für Vergehen statt. Es handelt sich um die Beschädigung menschlicher Gesundheit durch den Verkauf trichinösen Schweinefleisches. Vor einiger Zeit kaufte die Familie eines hiesigen Bürgers von der Witwe E. aus Züllichau an einem Martttage einen Schinken, nach dessen Genuss Erkrankungen eintraten, welche der behandelnde Arzt Dr. W. als Trichinose erklärte. Es fand sich noch ein Stückchen von dem gekochten Fleische vor, das dem Departements-Thierarzt Steffen zur Untersuchung übergeben wurde, der denn auch alsbald lebende Trichinen in dem Fleische nachwies. In Folge dieses Berufes wurde die Anklage gegen die E. erhoben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung in Betreff der fahrlässigen Gefundheitsbeschädigung, da gegen auf eine Geldstrafe wegen Feilhaftens trichinösen Fleisches. Es konnte nämlich nicht erwiesen werden, ob das Fleisch nicht wirklich untersucht war, — die E. läßt in der Regel das frisch geschlachtete Schweinefleisch untersuchen. Ein Firthum lag aber nahe, da das Fleisch sich sehr wenig, wie der Departements-Thierarzt befand, mit Trichinen verzeigt zeigte und darum wohl bei nicht allzu strenger Untersuchung als gesund erscheinen konnte. Die an sich nur leichten Erkrankungen an der Trichinose bei den Personen, die das Fleisch gegessen haben, bestätigten diese Annahme. (Publ.)

Frankfurt, a. O., 20. Novbr. Nachdem am 1. October d. J. die neue Ordnung der Bechwörde-Erledigungen in Armen-, Gewerbe- u. s. w. Angelegenheiten in Kraft getreten, hat sich der Bezirksrath für den Frankfurter Regierungsbezirk am 16. d. M. konstituiert und seine erste Sitzung gehalten. (Gub. Ztg.)

Fürstenwald, 18. Novbr. In dem benachbarten Orte Petersdorf ereignete sich am 16. d. Mts. folgender dramatische Vorfall: die Tochter eines wohlhabenden Bauern daselbst feierte an jenem Tage Hochzeit. Die jungen Cheleute kamen in Begleitung sämtlicher Gäste von Nauen, wo sie den Chebund hatten kirchlich einzegen lassen und wurden dem alten Brauche gemäß in Petersdorf mit Freudenfeiern empfangen. Hierbei ist der junge Gemeinwohl wie seine Frau durch einen Schrotshuß nicht unerheblich am Hinterkopf verwundet worden. Der Thäter soll der frühere Liebhaber der jungen Frau sein. (Tageblatt).

Guben, 10. Novbr. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Märkisch-Posener Eisenbahn statt, in welcher u. A. beschlossen worden ist, an das Abgeordnetenhaus und den Reichstag eine Beschwerde über den bekannten Erlaß des Handelsminister an die Staatsbahnen, wonach die Privatbahnen beim Transport möglichst umgangen werden sollen, zu richten. — Dem Protest der Gemeindevertretung gegen das Anseinen des Consistoriums, daß bei den Pfarrwahlen der Superintendent den Voritz führen sollte — „weil bei der Erringung der Gemüther (!) eine unparteiische (!!) Leitung der Wahl nötig sei“ — ist die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beigetreten und beschloß den Beschwerdeweg an den Oberkirchen-

rath zu betreten. Bei der gestern stattgefundenen Wahl eines Bürgermeisters an Stelle des am 1. Januar f. J. von hier nach Charlottenburg gehenden Bürgermeisters Fritzsche erhielt von den hierzu erschienenen 29 Stadtverordneten der Stadtrath Dr. Adolph aus Frankfurt a. O., sämtliche Stimmen, ist also gewählt. (Gub. Ztg.)

Lucken, 21. Nov. Der Kreis-Ausschuß hiesigen Kreises hat für den Umfang dieses Kreises eine neue, sehr beachtenswerthe Kreis-Polizei-Verordnung erlassen, wonach alle Wagen und Schlitten, mit Ausnahme der ausschließlich zur Beförderung von Personen bestimmten, sobald sie sich auf öffentlicher Straße außerhalb der Feldmark desjenigen Ortes, dem sie angehören, befinden, mit dem Namen des Eigentümers oder seiner Firma versehen sein müssen. Die Bezeichnung ist an der linken Seite des Wagens in deutlicher, unverwischbarer Schrift so anzubringen, daß sie durch die Ladung nicht verdeckt ist. Zu widerhandlungen sind mit 3 bis 30 M. Strafe bedroht. — Diese Maßregel erscheint sehr praktisch im Interesse des öffentlichen Verkehrs und der Uebelstände wegen, die bisher oft entstanden, wenn die Identität von Fuhrwerken festzustellen ist, die gegen die öffentliche Ordnung fehlten. (Sor. Wochenbl.)

Neudamm, 22. November. Um die wegen Ausführung des Projekts einer Pferdebahn zwischen hier und Güstrin eingeleiteten Unterhandlungen weiterzuführen, ist am Sonntag eine öffentliche Versammlung abgehalten und durch dieselbe ein Aktions-Komitee (an dessen Spitze der Bürgermeister) gewählt worden. — Die am Montag abgehaltene Versammlung, in welcher der Reichstags-Abg. Schröder seine Rechenschaftsbericht erstattete, war überaus zahlreich besucht. (Neud. W.)

□ Schwiebus, 16. Novbr. Heute sprach im hiesigen Protestant-Verein Prediger Nehler von Berlin über den letzten Protestantentag zu Heidelberg. Der Saal war gedrängt voll. Es erfolgte die Aufnahme verschiedener neuer Mitglieder.

— y. Woldenberg, 21. Novbr. Heute las hier Bezirks-Commandeur Oberst Pansé den ersten Theil der von ihm verfaßten Chronik von Woldenberg vor zahlreichem Publikum zum Besten eines für unsere Stadt zu beschaffenden Kirchenschmuckes vor.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 17. Novbr. In geheimer Stadtverordneten-Sitzung wurde über das Entlassungsgesuch des Ober-Bürgermeisters Boie verhandelt und der von einem Mitgliede der Versammlung gestellte Antrag auf die Wahl einer Kommission, welche mit dem Herrn Ober-Bürgermeister in Verhandlung treten soll resp. ihn zur Rücknahme seines Gesuches zu bewegen, abgelehnt, dagegen das Demissionsgesuch angenommen.

Posen, 6. Novbr. Nachdem der frühere Inhaber des Stadttheaters mit Ende der Sommersaison für Posen unmöglich geworden, ist nun auch der Dirigent des zweiten Sommertheaters — nachdem er 14 Tage lang trotz Vertheidigung versucht hatte, ein Wintertheater zu halten — am 1. November dem gang und gäben Theaterkrach erlegen. Posen hat also jetzt kein Theater. — Am letzten Sonnabend wurde in unsern Mauern eine Odd fellow-Loge (Orden der sonderbaren Brüder) eröffnet. — Die direkte Schiene-Verbindung zwischen der Posener-Grenzburger- und Märkisch-Posener Bahn, welche für den Güterverkehr auf beiden Bahnen von höchster Bedeutung ist, soll zum 15. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— 18. Novbr. Der „Kurier Poznański“ bringt folgenden fulminanten Absagebrief von 22 Geistlichen an Propst Guzmer in Grätz: „Angefäths des Unheils, welches Gott im gräzer Dekanat zuläßt, und des schweren . . . welches Propst Guzmer am 6. v. M. begangen hat, halten wir unterzeichneten Kapläne des gräzer Dekanats für unsere heilige Pflicht, zu erklären, daß wir alle Verbindungen mit Guzmer lösen und ihn von jetzt ab als einen Fremden und Gegner ansehen, daß wir treu und unverbrüchlich an der katholischen Wahrheit, an den Satzungen der katholischen Kirche, unserer Mutter, dem Stellvertreter Christi, an unserm Erzbischof und an der wahrhaftigen Macht der Kirche festhalten. Wir ertragen lieber Alles, als daß wir uns unserer heiligen Verpflichtung entzögen, die wir in dem Augenblick gelobten, als wir durch die göttliche Gnade in den geistlichen Stand aufgenommen wurden, und wir wollen unsre Pflichten, bis zu unserem Ende unaufhörlich begegnen und pflegen.“ In ca. 20 Untersuchungen gegen katholische Geistliche aus der Gegend von Kosten wegen Übertretung der Maigesetze sind auf die Seiten des kgl. Ober-Staatsanwalts erprobene Richtigkeitsbeschwerde gegen die ergangenen Erkenntnisse zweiter Instanz (des königlichen Appellationsgerichts zu Posen) gestern von dem königlichen Ober-Tribunal die angegriffenen Erkenntnisse sämtlich vernichtet und sind die Sachen zur weiteren Verhandlung und Entscheidung in hiesige zweite Instanz zurückgewiesen worden. (Pos. Ztg.)

Schneidemühl, 8. Novbr. In Bezug auf den neulich beleuchteten Humbug, der sich in hiesigen Wanderingen breit macht, gebührt uns die ergänzende Mittheilung zu, daß jene Induistrie in jeder Woche wirklich einzelne Rückzahlungen leisten, was geflissentlich unter das Publikum gebracht wird, um dasselbe zum Kauf anzuregen. Das kleine Mittelchen zieht in der That, denn die Leute kaufen wie toll, oft über ihre Kräfte, in dem starten Glauben, daß sie alle binnen Kurzem ihr Geld wieder zurückhalten werden. Daß dies nicht der Fall sein kann, leuchtet den Thoren nicht ein, sie schwören vielmehr auf die großen Wohlthäter und sind fest davon überzeugt, daß diese ihre Waaren verschaffen, und zwar lediglich in der menschenfreundlichen Absicht, um den Schneidemühlern damit eine Freude zu

machen. Wahrlich, es ist keine Läufung zu groß, um nicht zahlreiche Dumme zu finden, welche auf dieselbe hineinfallen. (Tagebl.)

Vermischtes.

Die Anbringung von Postschildern an den Straßenecken Berlins steht zum Januar bevor. Wegen des Anheftens unter den Straßenschildern, denen die Postschilder sich in Form und Ausstattung anschließen, ist der Oberpostdirektor Sachse bereits mit dem Magistrat und dem Polizeipräsidium in Verbindung getreten. Die Postschilder werden bekanntlich Notizen über die in der fraglichen Straße befindlichen postalischen Einrichtungen geben.

— Der Raubmörder Francesconi, der bekanntlich in Wien den Briefträger Guga ermordete und ihn der Postgelder beraubte, ist auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen schuldig des meuchlerischen Raubmordes und zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:

Revalessière Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Oberschläfen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleifsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certifikaten über Genesungen, die alter Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrat Dr. Angelstein Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döös, Dr. Ure, Gräfin Castleuart, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingezahlt.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certifikaten. Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem jurchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern alter Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Ärzte, sowohl Engländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Einredung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalessière ver sucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalessières verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Verstärkung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan. No. 75.877. Florian Kölle, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

No. 75.970. Herr Gabriel Lestchner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Bruststiel und Nervengerrüstung.

No. 65.715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

No. 75.928. Baron Sigmo von 10jähriger Lahmung an Händen und Füßen u. c.

Die Revalessière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalessière 1/2 Pfd. Mt. 1.80 Pf., 1 Pfd. Mt. 3.50 Pf., 2 Pfd. Mt. 5.70 Pf., 12 Pfd. Mt. 28.50 Pf.

Revalessière Chocolatée 12 Tassen Mt. 1.80 Pf., 24 Tassen Mt. 3.50 Pf., 48 Tassen Mt. 5.70 Pf. u. s. w. Revalessière Biscuite 1 Pfd. Mt. 3.50 Pf., 2 Pfd. Mt. 5.70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

An ferneren Beiträgen zur Begründung einer Blinden-Colonie sind eingegangen: T. Weyritz 3 Mark Summa 62 Mark 50 Pf.

Da fernere Beiträge nicht mehr eingegangen sind, schließen wir hiermit die Sammlung, und sagen den edlen Gebern unsern herzlichsten Dank.

Die Exped. des Neumärk. Wochenblatts.

Synagoge.

Sonnabend den 25. d. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr, Predigt: Herr Dr.
Klemperer.

Allen Freunden und Verwandten
die traurige Anzeige, daß unsere gute
Mutter und Schwiegermutter die ver-
wittwete Böttchermeister

Stempel

in der Nacht von Dienstag auf Mitt-
woch bei dem ausgebrochenen Feuer
Richtstraße 48 erstickt ist.

Es bitten um stilles Beileid
die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Reinholt Stempel,
Marie Richter,
geb. Stempel,
Julius Richter,
Klempernstr.

Die Beerdigung findet morgen
Freitag 2½ Uhr Nachmittags vom
Krankenhaus aus statt.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am
Sonnabend den 25. d. Mts., Nachmittags
3 Uhr, erfolgt die Wahl eines Bezirks-
Vorsteher für den 8. Bezirk, und kommen
zum Vortrag:

Die Benachrichtigung vom Erlöse für
verkaufte Bäume in der Kuhburger
Straße; die Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1875
und einige Erinnerungen zur Vor-
rechnung; die Restnachweisung für das 3. Quartal er.;
eine Grenzregulierungs-Verhandlung;
die Submissions-Offerten:

Auf Lieferung des städtischen Papier-
Bedarfs pro 1877,
auf Uebernahme der Buchbinder-Arbei-
ten pro 1877,
auf Herstellung eines Grenzzaunes;
eine Offerte zur Tilgung einer Schulds-
Verbindlichkeit;
die Kassen-Revision-Verhandlung vom
20. d. Mts.;

das Abhängungswerk für die Altenforger

Forst;

die Anträge:

Auf Genehmigung des weiteren Fort-
bestehens der in der Kasse getroffenen
Einrichtungen etc.,

auf freihändige Beschaffung der Dienst-
zubuten,

auf Bewilligung extraordinärer Deich-
kassen-Beiträge,

auf Erhöhung der Vergütung für
das Reinigen und Heizen einiger
Schullokale,

auf Bewilligung der Remuneration für
das Aufstellen der Wählerlisten,
auf Feststellung des Forst-Kultur-An-

schlags pro 1877,

auf Bewilligung von Mehrkosten für
Aufstellung des Bebauungsplans,

auf Bewilligung der Kosten für Ein-
richtung von Gasbeleuchtung in der
Turnhalle etc.,

auf anderweite Feststellung der Umzugs-

Entschädigung für Elementarlehrer,
auf Erhöhung der Lehrergehalte und
des Schulgeldes in den Bürger-

schulen etc.,

auf Genehmigung des Verkaufs mehre-
rer Pappeln in Seiditz,

auf Errichtung von Bezirks-Ein-
schätzungs-Kommissionen;

der Bericht über den Städtetag in Guben;

die Benachrichtigung von Verlängerung
des Gymnasial-Kassen-Etats;

die Verhandlungen über einen Anspruch
an die Gasanstalt;

die Verhandlungen, betreffend die Feststel-
lung des Eigenthums an der Wallbank;

die Anerbietungen zur Lieferung von Sub-
sistien für die höhere Töchter- und die

Knaben-Bürgerschule.

Landsberg a. W., den 22. Novbr. 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heinrich.

**Zuschuhe mit Leder-
Sohlen**

empfiehlt in allen Größen

W. Schröder,
Wollstraße 7.

**Pökel-Schweinesfleisch u.
Kasseler Ribbespear**

empfiehlt

A. Michael,
Wollstraße 56.

Eine noch fast neue Wiege, sowie eine
Schlafbank und zwei Fenster sind billig zu
verkaufen

Wall 28 beim Wirth.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern
theile hierdurch ergebenst mit, daß in
Folge stattgefundenen Brandes mein Ver-
kaufs-Lokal sich bis auf Weiteres vis-à-vis
meinem früheren Lokale beim

Herrn Gelbgießermeister

W. Müller, Richtstr. 21,
befindet, und bitte, mich mit geschätzten
Aufträgen auch dort beehren zu wollen.

Gustav Schroeder,
Zuwiler und Goldarbeiter.

Für Damen.

Das schönste, praktischste und liebens-
würdigste

Weihnachtsgeschenk

ist

**Heuser's Nähstisch-
Scheeren-Garnitur**
aus Solinger Silberstahl (Silver
steel) enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopflöscheere mit
Stellschraube und ein hochfeines
Trennmesser.

Preis für Garnitur: 4 Scheeren,
1 Messer in feinem Etui 5 M. Un-
entbehrlich für jeden Nähstisch.
Dauerhaft und unverwüstlich bei
fleißigstem Gebrauch. Garantie
der Vorzüglichkeit durch eventuelle
franco Rücknahme. Depot für Deutsch-
land bei **W. m. Heuser**,
18, Neumplatz, Aachen. Verbandt
der Kürze halber gegen Nachnahme.

Von den vielen eingegangenen
Anerkennungsschreiben lasse eines
der selben folgen:

Ew. Wohlgeborenen ersuche um die
Genehmigung mir noch 4 Stück Näh-
stisch-Scheeren-Garnituren à
M. 5 gegen Nachnahme einzuzenden.

Köschentin (Ober-Schleiden)
den 18. Oct. 1876. Emma Hüppé,
bei der verwitweten Prinzessin zu
Hohenlohe Ingelfingen.

**Wollene und
Bigogne-Hemden**
für Damen und Herren,
empfiehlt in allen Größen in guter Qualität

Franz Gross, Richtstraße.

Für Herren- u. Damenschneider
sowie für den Gebrauch an dem Näh-
stisch in der

Familie
ist eine gute Nähadel das unent-
behrlichste und wichtigste Instru-
ment.

Nachstehend verzeichnete Sorten
des Herrn **W. m. Heuser** in
Aachen haben auf der großen Welt-
ausstellung zu Philadelphia die Me-
daille erhalten. Gegen Einwendung
von 1 Mark in Briefmarken liefert
franco zur Probe:

5 Brief Superior Gold-Ohr-
Nadeln auf blau Tuch gesteckt etc. oder
2 Briefe Prima Gold-Ohr-Na-
deln nach Angabe der Nummern.
Nachbestellungen sind unausbleiblich!

Obige Nadeln haben die Eigen-
schaft, daß sie, ohne dicker als gewöhnliche
Nadeln zu sein, von der Mitte
aus nicht nur nach der Spitze, sondern
auch nach dem Ohr hin, allmählich
dünner werden, wodurch das Nähen
wesentlich erleichtert und die Nadeln
außerdem gegen Biegen und Brechen
ausdauernd geschützt werden.

W. Heuser, 18, Neumplatz,
Aachen.

Zu Herbst-Gärtner-Arbeiten empfiehlt sich

Carl Otter, Gärtner,

Angerstraße 21b.

Ein gut erhaltenes Flügel ist zu ver-
mieten oder billig zu verkaufen

Bergstraße No. 6.

Announce.

Ein tüchtiger

Inspector,
mit Bremerei vertraut, auch zweite Stelle,
sucht Stellung.

Näheres zu erfragen beim Feld-Inspecto-
tor Filter in Schildberg bei Soldin.

Aus einer anständigen Familie sucht ein
junger Defonom,
der die Ackerbauschule durchgemacht und jetzt
auf einem großen Gute in Kondition steht,
eine Stelle gegen 600 Mark Kautions-
bestellung.

Die Lohnbedingungen können gleich
ertheilt, sowie Anerbietungen an mich ge-
fälligt eingesandt sind.

Studzin, den 16. November 1876.

L. Keil.

Zwei Tagelöhnerfamilien
finden Unterkommen bei
Kunkel in Gennin.

Zwei ordentliche Knechte
können zu Neujahr eintreten bei

Ph. Jacoby.

Ein verpflegungsberechtigter Militair-
Invalid, dem es gegenwärtig an einer An-
stellung fehlt und welcher auch mit schrift-
lichen Arbeiten vertraut ist, sucht, wenn auch
nur vorübergehend, Beschäftigung.

Nähere Auskunft ertheilt
Ober-Telegraphist Hunck,
Louisenstraße 37.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft ein
gross liche ich
einen Lehrling.
R. Schroeter.

Eine tüchtige Wirthin
findet zum 2. Januar 1877
Stellung zu **Stadthof-
Friedeberg N.-M**

Ein ordentliches Mädchen für Küche
und Haushalt findet einen guten Dienst
bei einer kleinen Familie.

Näheres bei

Frau Arnold, Neustadt 2.

Ein tüchtiges erfahrenes an-
ständiges Mädchen für Küche und
Haushalt wird bei gutem Wohn zum 2. Ja-
nuar 1877 verlangt. Wo? sagt die Exped.
dieses Blattes.

Eine Kinderfrau wird gesucht. Näheres
bei Frau Unruh,
Mühlenstraße No. 3.

Ein Laden

mit auch ohne Wohnung, sowie eine kleine
Wohnung, 3 Treppen, sind sofort zu ver-
mieten und zum 1. Juli f. J. zu beziehen
Markt 4.

Kiez 9 ist eine Wohnung von 2 Stu-
ben, Kammer, Küche etc. zu vermieten.
Das Nähere bei

H. Lindenberg.

Eine große Wohnung in der Berg-
straße, die auf Wunsch gehobt werden kann,
ist zu jeder Zeit oder zum 1. Januar 1877
zu beziehen. Näheres

Neustadt 8, im Laden.

Markt No. 4 ist eine Wohnung
von 2 Stuben, Kammer und Küche von
Neujahr bis Johann für 20 Thaler zu ver-
mieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stu-
ben, Küche, Kammer nebst Zubehör, ist zu
vermieten und sogleich zu beziehen.
R. Forch, Bergstraße 17c.

Eine Stube mit Kammer, vorn heraus,
ist gleich oder Neujahr 1877 zu beziehen
Bergstraße 34.

Eine nach der Friedrichstraße belegene
Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör
ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Richtstraße No. 9.

Ein auch zwei möblierte Zimmer, auf
Wunsch mit Mittagstisch, sind zum 1. De-
cember zu vermieten

Eisenbahnstr. 8, eine Tr. rechts.

Ein möbliertes Zimmer mit und ohne
Kabinett ist zu vermieten
Richtstraße 34.

Eine möblierte Stube mit Kabinett ist
an einen oder zwei Herren zu vermieten
(auf Verlangen mit Bekörtigung) auf
Schumann's Halle, Bergstraße.

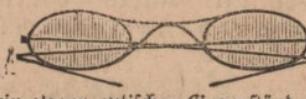
Ein möbliertes Zimmer ist zum 1. Jan.
zu vermieten Bergstraße 6.

Eine möblierte Stube nebst Kabinett ist
sofort zu vermieten Louisestraße 5.

Möbel - Auction.

Bis Weihnachten werden an jedem
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend,
von Vormittags 10 Uhr an,
Richtstraße 20
alle Arten von Möbeln öffentlich meistbe-
tend versteigert.

Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.



Mein Lager optischer Gegenstände, wie
Rathenower Brillen,

Pince-nez,

Barometer,

Thermometer etc

empfiehlt gütiger Beachtung.

Franz Gross,

Richtstraße.

Frisches Leinoel,
von ganz vorzüglichem Geschmack,
empfing wiederum

Jul. Wolff.

Reinschmeckende

gebräunte Caffees,
schn von 12 Sgr. an pro Pfund,

rohe Caffees,

von 9–15 Sgr. pro Pfund empfiehlt

C. Pietz,

vormals R. Schroeter.

Blumenkohl

empfiehlt

Fr. Burgass.

Heute Donnerstag den 23. Novbr.

frisches Schweinesfleisch,

das Pfund 5 Sgr. bei

Dornbusch, Angerstraße 5.

Personen - Fuhrwerk

zur Beförderung von Reisenden nach jeder

Richtung stets zu haben bei

E. Hesse,

vis-à-vis Bahnhof Döllens-Niedung.

Am 3. d. Mts. ist von der Wiegand-

schen Ziegelei bis zur Güstriner Straße 7

eine gelbe mit Vorte gefüllte Pferdedecke

verloren gegangen und gegen gute Belohnung
abzugeben.

Carl Schulz.

Am Montag Abend zwischen 10 und

11 Uhr ist mir im Damen-Unterhaltungs-

Berei in bei Herrn Fio cati ein Winter-

Überzieher in Ratins mit Cloot gefüttert

mit glatten Knöpfen, vorn herunter mit

breiter Vorte, der Rücken ohne Neth, in

demselben ein kurzer eingeschaffter Schlitz aus

Versehen mitgekommen. Es wird gebeten

dieselben abzugeben bei

Frau W. Damm, Güstrinerstr. 32.

Ein Huhn hat sich eingefunden bei

Buchholz, Brückenstraße 7.

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Landsberg a. W., den 22. Novbr. 1876.
W. Bartel.

Montag Abend 9 Uhr entriss uns der unerträgliche Tod unsere Tochter
Martha
in einem Alter von 8 Jahren.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an
Monteur P. Jahn
nebst Frau.

Bekanntmachung.

Für die höhere Töchterschule sind 13 Stück Subsellien, à 2,5 M. lang, und eine Subsellie 3,60 M. lang, für die Knaben-Bürgerschule 17 Stück Subsellien, à 2,5 M. lang, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen in ganzen oder gesetzter Zahl je einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Besiegelt Anerkennungen werden bis Freitag den 24. Novbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,
im rathäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 20. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge der Einführung des neuen Maahes haben wir nach der Mutterrolle und den Gemarkungskarten eine neue Feststellung des Besitzstandes in den öffentlichen steben Jagdbezirken der Stadt bewirken lassen, um danach die aufgetretenen Jagdpächte zur Vertheilung zu bringen.

Die aufgestellte Nachweisung liegt zur Einsicht und Anbringung etwaiger Einwendungen gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit bis Ende dieses Monats in unserm Billet-Amts aus, und fordern wir insbesondere diejenigen Besitzer, bei denen in neuerer Zeit ein Besitzwechsel stattgefunden hat, welcher noch nicht zur Mutterrolle angemeldet worden ist, auf, sich dort zu melden, weil auf spätere Reklamationen keine weitere Rücksicht mehr genommen werden kann.

Landsberg a. W., den 20. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem ärmlichen Städtchen Hixstadt (Kreis Schildberg mit 149 Wohnhäusern und 1535 Einwohnern) sind am 18. v. M. 12 Wohnhäuser mit 5 Neben- und Wirtschaftsgebäuden bis auf den Grund eingeraubt und 24 Familien mit 133 Köpfen obdachlos und ihrer Habseligkeiten beraubt worden. Auf Eruchen des dortigen Magistrats erklären wir uns bereit, in unserer Registratur I. Unterstützungen an Geld und Kleidungsstücken anzunehmen.

Landsberg a. W., den 21. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Käufer der Pappeln in der Damm- und Kuhburgerstraße, welche dafelbst noch Schneide-Enden lagern oder die Stämme noch nicht ausgerodet haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum

Donnerstag den 30. d. Mts. solche fortzuschaffen, auch die Nodelöcher ordnungsmäßig zuzumachen, widrigenfalls nach § 5 der Kaufbedingungen eine Conventionalstrafe von 3 Mark festgesetzt und die ic. Hölzer auf Kosten der Eigentümmer nach dem städtischen Bauhofe geschafft und nochmals auf ihre Gefahr meistbietend verkauft werden.

Landsberg a. W., den 20. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Schlossermeisters Bernhard Mack hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Landsberg a. W., den 15. Novbr. 1876.
Königl. Preis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Frische

Muränen,

das Pfund 3 Sgr.,
empfiehlt

J. Kurzweg.

Subhastations = Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauer Friedrich Wilhelm Hesse gehörige, zu Borkow befindende und Band 1, Blatt-No. 27, Seite 225 des Grundbuchs verzeichnete Bauergut, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 2 Stallgebäuden, Hofraum, Acker, Weide und Holzung, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 35 Hektaren, 61 Ar, 20 Meter; nach einem Rein-Gratrage von 452 Mark 82 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswert von 90 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 4. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 6. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 3. Novbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Sellmer.

Lilonese,

vom Ministerium concescionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strohholzige Unreinheiten der Haut, à fl. 1 Thlr. halbe 15 Sgr.

Bart-Erzeugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler,
halbe Dose 15 Sgr.
In 6 Monaten erzeugt
diese einen vollen Bart
schon bei jungen Leuten
von 16 Jahren. Auch
wird diese zum Kopfshar-
wuchs angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr.
färbt sofort echt in Blond, Braun und
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-
wesene.

Guthaarungsmittel,

à fl. 25 Sgr., zur Entfernung der
Haare, wo man solche nicht gern wünscht,
im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden
Schmerz und Nachteil der Haut.

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich
in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Sticereien,

als: Hosenträger, Plaidrieme, Sophakissen,
Strumpfbander ic. ic. werden geschmack-
voll und nach jedem Wunsch, in Leder oder
Zeugen gearbeitet, beim Bandagisten

Rudolph Hohmann.

Visitenkarten, Monogramme, Verlobungsbriefe, Hochzeitseinlad. u. Autographie
(billigste Herstellung von Drucksachen), sowie
jede im Druckfach vorkommende Arbeit
lieferst enorm billig

Max Manthey's

lithogr. und autogr. Anfalt und Druckerei,
Woll- und Charlottenstrasse-Ecke No. 22.

Selbstgefertigte Möbel
stehen billig zum Verkauf bei

L. Rosenträger,

Wolffstraße 65.

Dafelbst werden auch Bestellungen zu
Weihnachts-Geschenken entgegengenommen,
und sauber und billig ausgeführt.

Schießgraben No. 3, zwei Treppen,
wird feine und andere Wäsche gewaschen bei

Frau Fröhau.

Um mit meinem
colossal Lager
in
Mänteln, Rädern,
Paletots,
Jaquets und Jacken
zu räumen, offerire ich dieselben
bedeutend unterm
Kostenpreise.
J.M. Lubarsch Wwe., Q
Markt No. 6.

am Confection.

Mehrere
Landwirthschaften,
in der

Driesener Gegend

belegen, im Werthe von 800 bis 8000 Thlr.,
können nachgewiesen werden durch

Ferdinand Löhl

in Marienthal bei Driesen.
Hierauf reflektirende Käufer belieben
sich vorher an mich zu wenden.

Eine Auh mit Kalb
steht zum Verkauf bei

C. Gäbel,

in Heinersdorfer Ausbau.

Eine hundkarre wollene
Pferdedecke ist gefunden worden.
Dieselbe kann gegen Erfüllung der Kosten
durch Vermittelung des Schulzen-Amts
Wepritz in Empfang genommen werden.

Ich erüche den jetzigen Be-
sitzer meines mit meinem Na-
men versehenen Regenschirmes um gefällige
Rückstattung desselben.

Heinr. Jensee.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts.
ist mir eine Fensterläde ausgehoben und
weggetragen worden. Wer mir zur Wie-
dererlangung behülflich ist, erhält eine an-
gemessene Belohnung.

Schwartz, Böttchermeister,
Güstrinerstraße 17.

Auf der Domäne Merzdorf ha-
ben sich

15 Stück rauhe Schafe

angefunden, und können dieselben vom Eigen-
thümer gegen Erfüllung der Insertions-
kosten dafelbst abgeholt werden.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 23. November

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn

F. Richter.

Aufang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

Krüger.

Turner-Feuerwehr.

Heute Abend nach dem Turnen:

Bersammlung.

Tages-Ordnung: § 14.

Die Führerschaft.

Produkten-Berichte

vom 20. November.

Berlin. Weizen 191—235 M. Roggen
160—193 M. Gerste 135—185 M.
Hirse 135—175 M. Erbsen 163—200 M.
Rübel 75,4 M. Leinöl — M. Spiritus
— M.

Stettin. Weizen 213,00 M. Roggen
161,00 M. Rübel 70,75 M. Spiritus
53,00 M.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.